

1. Etappe : Westfassade, 1972-1974

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **66 (1989)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I. Etappe

Westfassade, 1972–1974

Die Restaurierung der Westfassade ist nicht aus einem Blitzgedanken entsprungen. Das Hochbauamt des Kantons Solothurn wollte sich schon mehrfach an dieses Unternehmen wagen, doch gab es scheinbar immer wieder wichtigere Unterhaltsarbeiten, und so wurde die Realisierung dieses Projektes immer wieder hinausgeschoben. Mit der Zeit jedoch wurde die Restaurierung der Fassade zur Dringlichkeit ersten Grades. Sie spielte ab und zu mittelalterlich und liess – wie die Eidgenossen von der Letzi – hin und wieder ein paar gewichtige Steine herunter. Also wurde in enger Zusammenarbeit mit den Experten der eidgenössischen und kantonalen Denkmalpflege ein «Instrumentarium» ausgearbeitet, nach welchem die Restaurierung vorgenommen werden sollte.

- Der neue Stein muss eher heller sein, um offenbar zu machen, dass er «jünger» ist.
- Der Ersatz geschieht nicht in Form von «Plättli».

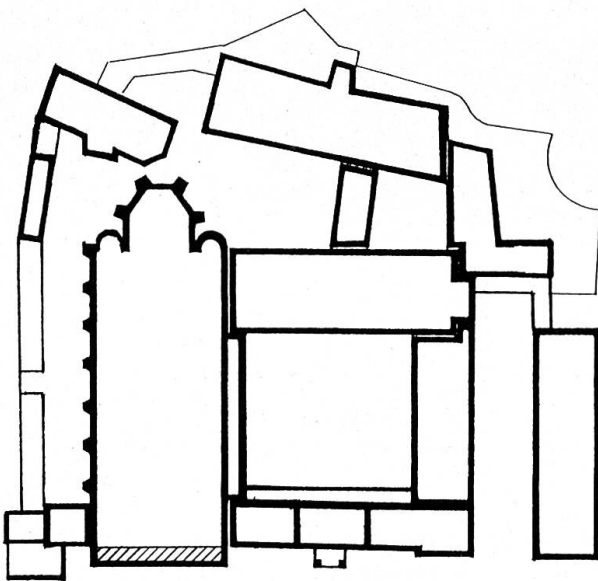
In der Fläche soll das ersetzte Stück mindestens 15 cm, in den Binderschichten sogar 25 cm in der Tiefe betragen.

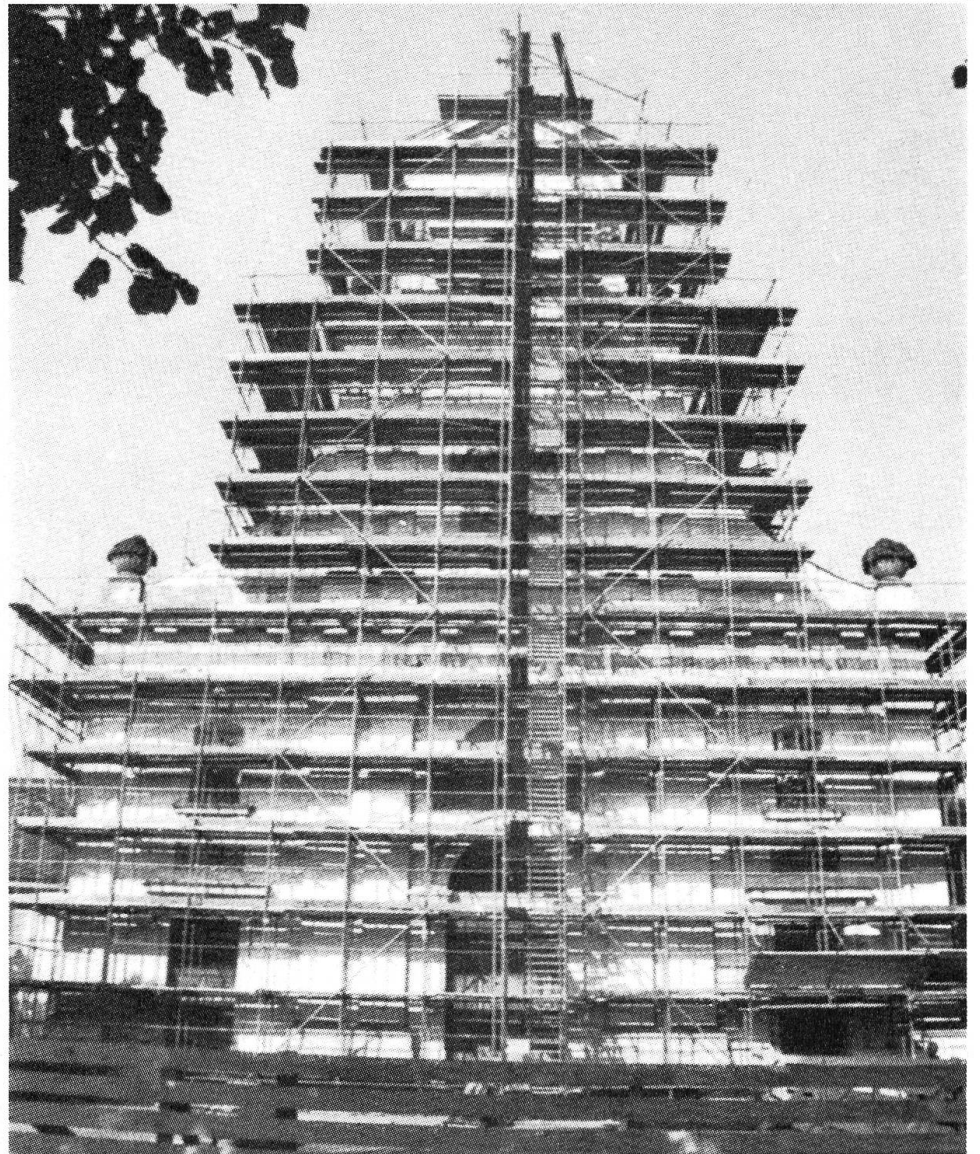
- Kleinere Verletzungen werden nicht ausgewechselt. Sie beleben die Fassade und gleichen den «Runzeln» im menschlichen Gesicht.
- Über-Eck werden ganze Steine verlangt.

Für die Steinwahl beriet uns Herr Prof. Dr. F. de Quervain, Zürich, und empfahl uns in seinem Gutachten den hellen Laufenstein. Aus diesem Grund wurde die Arbeit den Jurassischen Steinbrüchen, Cueni AG, Laufen, vergeben.

Herr Peter Herzog, Steinmetz von Dittingen, bezog mit seiner kleinen Equippe den Platz und arbeitete zielbewusst, ruhig und genau an «seiner» Fassade.

Die Steinbildhauerarbeiten besorgte Herr Bruno Wildhaber, Dittingen. Es waren umfassende und entsprechend auch kostspielige Arbeiten. Bei dieser Gelegenheit wurden auch alle Dachanschlüsse erneuert, ebenso der Turmhahn, die Zeiger und die Ziffern der Uhrtafel, während die Portaltüren zum besseren Wetterschutz einen Anstrich in «Englisch-Grün» erhielten.

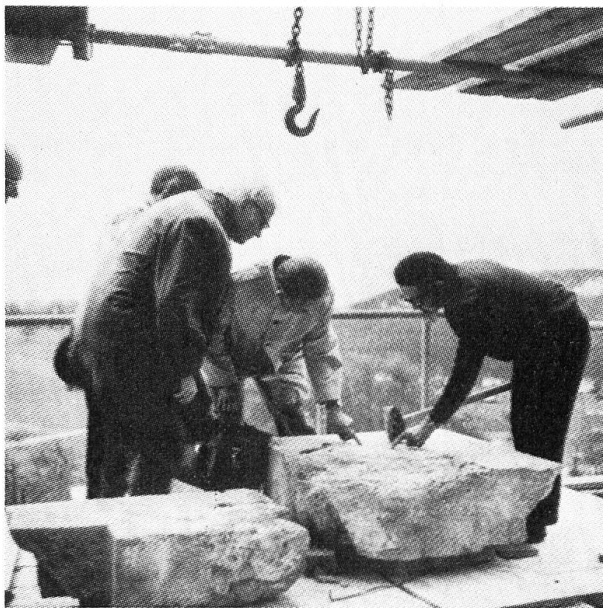




Die «Schönheit» des Gerüsts. In zehn Tagen war die Fassade eingerüstet. Dazu wurden gegen 30 Tonnen Material benötigt.

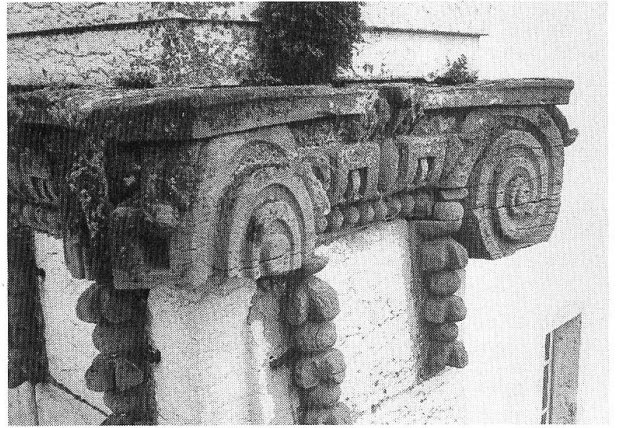


Abt Placidus Ackermann (1804–1841). *Unter seiner Regierung wurde nach der Französischen Revolution das ganze Kloster restauriert. Er hat mit Zustimmung des Kapitels den Bau der Fassade an Herrn Johann Jakob Begele, Liestal, vergeben.*

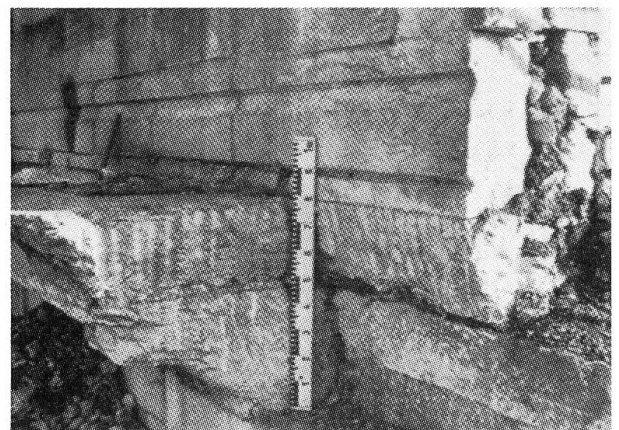


Fritz Lauber, *Vizepräsident der Eidgenössischen Denkmalpflege, inspiziert schadhafte Werkstücke auf der Baustelle.*

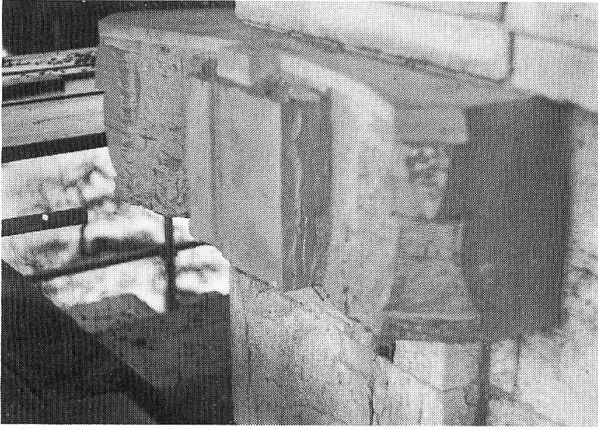
Ionisches Eckkapitell an der Südseite der Fassade. Roter Sandstein. Die Lager sind offen, so dass das Kapitell schichtweise abbröckelt. Dieser Ablösungsvorgang ist zum Teil schon sehr weit fortgeschritten. Auch ist das ganze Kapitell sehr vermoost.



Ionisches Eckkapitell, Süd, Detail.



Hauptgesims, gegen Süden.
Die ausgebauten Quader hinterlassen erhebliche Lücken.

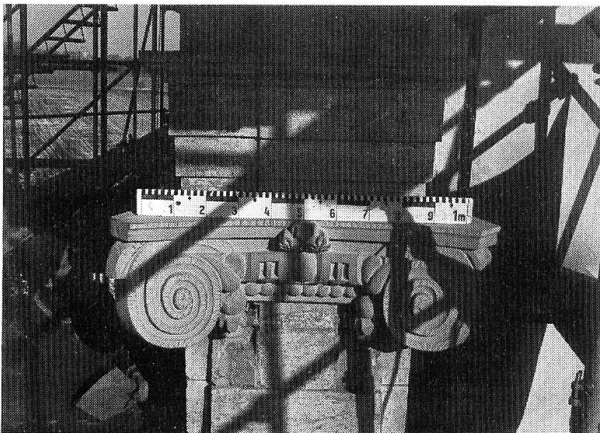


Ionisches Kapitell, roter Sandstein, Nordwest-
ecke.

*Der in roher Form vorbereitete Block wird an Ort
und Stelle gebauen.*



Altes ionisches Kapitell. Die eingezeichneten
Masse werden auf das neu zu schaffende Werk-
stück übertragen.



Das neugeschaffene Kapitell.
Eckkapitell an der Südwestseite.